

## Die Lausitz wird WOWsitz!

### Gemeinwohlorientierte Regionalentwicklung – die Lausitz als Allmende

#### Papier zum Zwischenkolloquium Planungslabor Lausitz 2050

September 2021

*Urban Catalyst: Dr. Cordelia Polinna, Diogo Mello Jeremias, Lukas Pappert, Fritz Lammert*

*studio amore: Mathias Burke, Eleonore Harmel, Leon Jank*

*Brethdelacalle: Simon Breth*

### 1. Quintessenzen der Analyse

Die Lausitz verfügt über vielfältige Schätze und historische, kulturelle und naturräumliche Besonderheiten – diese sind sichtbar zu machen und als Potenziale zu erkennen! In der Lausitz erlebt man aber gleichzeitig auch die Zukunft: Man findet Landschaften in Transformation, neu zu nutzende Raumressourcen, eine große Offenheit für Innovationen. Und man sieht schon heute die räumlichen Auswirkungen des Klimawandels und der Energiewende.

Bei all diesen Herausforderungen verfügt die Lausitz über einen „taktischen Vorsprung durch Krise“, denn Lausitzer\*innen sind transformationserfahren — Resilienz ist hier schon heute kein abstrakter Begriff, sondern vielfach erprobt. Die langjährige Krise der Lausitz und die von Rückbau, Wegzug, Abwicklungen geprägte Stimmung seit der Wende ist eine Chance, zukünftige Transformation nicht nur zu meistern, sondern auch zu gestalten! Viel wichtiger als den Narrativ des Verlustes endlos weiterzuspinnen, ist es, den Blick auf vorhandene Potenziale und die zukünftige Entwicklung zu richten. Die Lausitz ist als Modellregion der Transformation von morgen zu begreifen und zu gestalten!

### 2. Entwurfsansatz: Gemeinwohlorientierte Regionalentwicklung – die Lausitz als Allmende

Mit dem Raumbild 2050 verfolgen wir den Ansatz, die enorme Transformation der Lausitz gemeinwohlorientiert, klimagerecht und sozial gerecht zu gestalten. Unser Entwurf setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen: Sechs Stoßrichtungen fokussieren auf die zentralen Themen unseres Raumbildes: Lokale Produktivität, Klimaneutralität, Kreisläufe und suffiziente Raumentwicklung, Ökosysteme sowie Netzwerke und Kollaborationen. Im Verlauf unserer Arbeit ist es deutlich geworden, dass die Transformation in der Lausitz nicht allein durch einen planerisch-räumlichen Ansatz zu bewältigen sein wird. Viele Chancen der Transformation lassen sich nur umsetzen, wenn es aktive und mutige Akteur:innen und unterstützende Netzwerke gibt, wenn Organisationsmodelle entwickelt werden, die gemeinschaftliches und gemeinwohlorientiertes Handeln organisieren, wenn Förderstrukturen so modifiziert werden, dass sie es ermöglichen, Routinen und alte Pfadabhängigkeiten zu verlassen und experimentelle, neue Wege einzuschlagen. Den „klassisch planerischen“ Ansatz eines Raumbildes ergänzen wir deshalb um Skizzen zu Akteur:innen und Netzwerken, Strukturen und Formate (Förderprogramme, Konzeptverfahren, gesetzliche Regelungen) sowie Organisations- und Beteiligungsmodelle, weil wir glauben, dass der Wandel der Lausitz nur in einem Zusammenspiel einer nachhaltigen Regionalentwicklung und der für die Umsetzung notwendigen Prozesse und Formate funktionieren kann.

Wir setzen zur Umsetzung des Raumbildes auf eine Transformation „von unten“ der vielfältigen Akteur:innen, die sich diesem Ansatz gemeinsam mit verschrieben haben. Die Arbeit an dieser Transformation sollte durch einen **WOWsitz-Code** – durch eine von den Akteur:innen gemeinsam erarbeitete Selbstverpflichtung zu handlungsleitenden Prinzipien – geleitet werden.

### 3. Akteur:innen der Lausitz heute und 2050

Die Lausitz verfügt über eine besondere Akteurskonstellation, deren Spezifik stark durch den Strukturwandel geprägt ist. Unterschiedliche zivilgesellschaftliche Gruppen prägen die Entwicklung

und tragen ihr Engagement. In der Unterschiedlichkeit dieser speziellen “Lausitzer Mischung” liegt ein zukünftiges Potential. Dabei gilt es, Strukturen zu schaffen, mit denen sich dieses Potential entfalten und wirksam werden kann. Bis 2050 wurden überall in der Region lokale Organisationsstrukturen, Teilhabe- und Finanzierungsmodelle etc. entwickelt, die eine gerechte und nachhaltige Verteilung von Räumen, Ressourcen, Energie sicherstellen. Immer mehr in die Lausitz-ziehende Landpioniere, Leerstands-Aktivierer\*innen, Kleinstadt-Enthusiast\*innen und Ausprobierer\*innen haben gemeinsam mit den angestammten Akteuren vor Ort ein dichtes Netz von neuen bottom-up-Aktivitäten über die Lausitz gelegt, soziale Orte des Austauschs und Zusammenkommens sind entstanden bzw. wurden gemeinsam wiederbelebt.

Der Staat organisiert in Zukunft in erster Linie Grundbedürfnisse, die von der Zivilgesellschaft nicht ohne weiteres vorgehalten werden können, wie sauberes Wasser, Energie, Naturschutz und Gesundheitswesen. Dafür werden andere Bereiche mehr geöffnet, bei denen eine stärkere Dynamik, Diversität und Flexibilität wünschenswert sind, wie die politische Selbstbestimmung der Dörfer, selbstorganisierte Bildungsangebote, Kultur, Zwischennutzungen von Baubestand und Experimentierflächen, zum Beispiel im öffentlichen Raum. Hier werden Ansätze für soziale und ökonomische Innovationen entwickelt. Statt zentraler Steuerung liegen Verantwortlichkeiten bei den Ämtern, Kommunen und Ortsteilen, die nicht nur pro Kopf oder nach Wirtschaftsleistung bezuschusst werden, sondern auch nach Grundfläche, Bildungsangeboten, etc. Darüber können gesellschaftliche Diskurse auch in Richtung der sozial-ökologischen Transformation (Suffizienz und Degrowth) angestoßen werden. In dieser Aushandlung verschiedener Transformationswege liegt die größte Zukunftschance der Lausitz.

#### **4. Stoßrichtungen und Instrumente**

Unser Raumbild Lausitz 2050 ist von sechs Stoßrichtungen geprägt:

##### **(1) Die Lausitz als talentierter Werkhof: lokale Produktivität zwischen Hochtechnologie und handwerklichen Manufakturen**

Um Ressourcen zu schonen, werden Konsumgüter wieder in stärkerem Umfang lokal in der Lausitz produziert. Recycling und künstliche Intelligenz spielen eine zentrale Rolle im Wirtschaftskreislauf. Im Lausitzer Revier sind innovative und teilweise hoch-spezialisierte Produktionseinheiten in spezialisierten Hochtechnologie-Clustern entstanden – unterstützt durch digitalisierte und individualisierte Fertigungsmethoden. Zwischen den unterschiedlichen Branchen, Betrieben und Forschungsinstituten werden Synergien gefördert. Vor allem in Oberlausitz hat sich eine florierende vielfältige Kultur von kleinen und mittelständischen Unternehmen in „produktiven Dörfern“ entwickelt, die von Rohstoffveredlung bis zur Wartung von Anlagen und Vertrieb alle Bestandteile lokaler Wertschöpfungsketten abdecken. Die Niederlausitz um Forst und im Zittauer Gebirge hat sich ihrer Tradition als Textilregion erinnert und ist zu einem wichtigen Standort automatisierter und ressourcenschonender Textilproduktion geworden. Es bestehen Verknüpfungen mit dem kreativen Potenzial in Metropolen weltweit sowie den Hochschulen, kontinuierlich werden Innovationen generiert, die zu mehr Effizienz (Leistungssteigerung der Systems) und Suffizienz (Reduzierung des Ressourcenverbrauchs in Produktion und Konsum) beitragen.

##### **(2) Die Lausitz als sauberes Kraftwerk: Klimaneutralität und zukunftsfähige Energieversorgung**

Die Lausitz versorgt sich autark mit erneuerbarer Energie, speichert diese lokal in Wasserstoff und exportiert Energie in die Metropolen in der Nähe – ein wichtiger Aspekt eines 2025 geschlossenen Stadt-Land-Vertrages, durch den Interessen in wichtigen Belangen wie Energie, Wasser, Produktion, Ressourcenverbrauch, Kultur etc. ausgehandelt wurden. Um die Energieversorgung mit größtmöglicher Teilhabe der Lausitzer\*innen zu gewährleisten, existieren geeignete Förder-, Teilhabe- und Organisationsstrukturen. Große Flächen – auch Teile der Bergbaufolgelandschaften – werden zur Produktion von Solar- und Windenergie genutzt. Flächen zur Energieerzeugung sind

hybrid und multicodiert gestaltet, etwa durch Überlagerung verschiedener Möglichkeiten der Energieproduktion bzw. anderer Nutzungen wie Anlagen zur landwirtschaftlichen Produktion oder auf Hausdächern. Die Lausitz ist zu einem Forschungslabor für nachhaltige und zukünftige Formen der Energieproduktion und Speichertechnologie geworden.

### **(3) Die Lausitz als lebendiger Gesundbrunnen: Gesundheit und gesunde Ökosysteme**

Die ehemals vor Bergbau genutzten Flächen wurden renaturiert bzw. so aufbereitet, dass dort andere Nutzungen stattfinden können, etwa Landwirtschaft, Energiegewinnung, Tourismus, etwa die ehemaligen Tagebaue Welzow, Nochten oder Jänschwalde. Diese großen Räume und Landschaften prägen die Lausitz auch visuell, ihr raues Erscheinungsbild wird als besondere Qualität wahrgenommen. Die hoch-produktive Energie- und Agrarlandschaften, Gebiete, die extensiv genutzt werden und einen „Wildnis-Charakter“ entwickelt haben sowie die touristische Nutzung stehen nicht in Kontrast zueinander, sondern ergänzen sich und bilden Synergien für die typische „Lausitzer Transformationslandschaft“. Hier sind spezialisierte Arbeitsplätze im Wildnismanagement entstanden. Das touristische Angebot Weißwasser reicht von Wildnissafaris, Umweltbildung bis hin zu Quadexpeditionen und Crossstrecken auf extensiv genutzten Flächen. Es hat sich damit ein ganzer Tourismuszweig etabliert, der die Bewohner:innen der Metropolen anspricht.

Der Umgang mit der knappen Ressource Wasser hat intensive Aushandlungs- und Priorisierungsprozesse notwendig gemacht – in der Region, aber auch mit den angrenzenden Bundesländern und den Nachbarstaaten Polen und Tschechien. Nicht alle ehemaligen Tagebauflächen konnten wie geplant geflutet werden, Konzepte für den Seen- und Wasser-Tourismus mussten modifiziert und auf einzelne Standorte konzentriert oder verzögert werden. Wichtige Ansätze dafür, mit den negativen Folgen des Wassermangels umzugehen, lagen im Umbau der Landwirtschaft mit Anbaumethoden, die Wasser im Boden halten, etwa Agroforste und Waldgärten, sowie in Aufklärungskampagnen zu wassersparenden Lebensweisen und neuen Ansätzen in der Waldbrandbekämpfung.

Nach Jahrzehnten starker Umweltbelastungen durch den Braunkohletagebau und die industrielle Produktion gilt die Lausitz heute als eine der saubersten Regionen Deutschlands. Die besonderen Erholungsqualitäten des Spreewaldes, des Seenlandes und des Zittauer Gebirges, auf Gesundheit, Wellness und Vorbeugung spezialisierte Unternehmensstrukturen sowie enge Kooperationen mit medizinischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Senftenberg und Cottbus haben die Gesundheitswirtschaft in der Lausitz zu einem zentralen Faktor für die hohe Lebensqualität in der Region gemacht.

### **(4) Die Lausitz als nachhaltige Rohstoffmine: Suffiziente Raumentwicklung und Kreisläufe**

Die Wirtschaftstätigkeit in der Lausitz ist weitgehend entkoppelt vom Verbrauch endlicher Ressourcen. Langlebige Konstruktion, Instandhaltung, Reparatur, Wiederverwendung, Remanufacturing, Refurbishing und Recycling sind die zentralen Prinzipien wirtschaftlichen Handelns. Diese gehen einher mit gesetzlichen Novellen und Flexibilisierungen.

Im Bausektor wird fast ausschließlich auf Bestandsentwicklung und Weiternutzung von Bestandsgebäuden gesetzt – auch weil Beton als neuer Baustoff kaum noch leist- und verfügbar ist. Für Neu- und Erweiterungsbauten wird auf Baumaterialien aus lokalen und regionalen Ressourcen (Holz, recycelte Kunststoffe) zurückgegriffen. Für historische Bauten wurde ein Abrissstopp verhängt, auch für ab später brachgefallene Gebäude (Handel, Wohnen, ...) werden zunächst intensiv neue Nutzungs- und Betriebskonzepte gesucht, bevor ein Abriss genehmigt wird. Rechtliche Hürden, die eine Umnutzung erschweren (Denkmalschutz, Baunormen z.B. in Bezug auf die Nutzung recycelter Baustoffe/Bauteile...) wurden flexibilisiert. Wenn Eigentümer:innen keine Bereitschaft zeigen, Gebäude weiter zu nutzen, fließt die Immobilie gegen eine Entschädigung in einen

gemeinwohlorientierten Fonds ein, der sie im Konzeptverfahren an geeignete Nutzer:innen vergibt. Dies betrifft vor allem identitätsprägende Bauten wie die alte Dorfschenke oder der stillgelegte Bahnhof, die nach dem Prinzip der Leipziger „Wächterhäuser“ aktiviert und instandgehalten werden. Die Lausitz arbeitet mit einer ausgeglichenen oder positiven Flächenbilanz.

#### **(5) Die Lausitz als kooperatives Netzwerk: Kollaborationen, Digitalisierung und Mobilität**

Die Lausitz hat sich zur Vorreiterin der Digitalisierung entwickelt, speziell die Modellregion im Elbe-Elster-Kreis. Remote Working, Online-Shopping, Gesundheitsversorgung, die Bürgerdienste der Verwaltung, Teile der Schulbildung etc. laufen selbstverständlich digital. Durch diese Entwicklung haben räumliche Distanzen an Bedeutung verloren. Das Aufsuchen von Orten – stationärer Handel, Kultureinrichtungen, aber auch der Büroarbeitsplatz – beruht mehr denn je auf Freiwilligkeit bzw. wird unternommen, weil damit ein positives Erlebnis und soziale Kontakte verbunden sind. Soziale „dritte“ Orte, die dezentral in den Dörfern und Kleinstädten entstehen, spielen überall in der Lausitz eine wichtige Rolle und bilden neue Ankerpunkte - ergänzend zum „klassischen“ System der zentralen Orte. Sie werden strukturell und dauerhaft gefördert.

Autonomes Fahren in gemeinwohlorientiert organisierten Sharing-Modellen hat für die meisten Menschen den Besitz eines eigenen Autos überflüssig gemacht. Kürzere Wege werden mit dem (E-)Rad erledigt, wofür das Radwegenetz als parallele Infrastruktur ausgebaut wurde (hohe Ansprüche an Sicherheit und Nutzbarkeit für alle Altersgruppen). Die Klein- und Mittelstädte sind an die Bahn angebunden von den meisten Orten kommt man in 60 Minuten oder weniger nach Berlin oder Dresden. Der öffentliche Nahverkehr ist als engmaschiges Netz in die Fläche und als Verknüpfung digital vernetzter multimodaler Mobilitätsangebote organisiert. Durch günstige Verbundtickets ist der individuelle PKW gerade für Jugendliche und Geringverdiener unattraktiv geworden.

Wegen stark gestiegener Energiekosten ist es für die meisten Menschen jedoch nicht möglich, häufig weite Distanzen zurückzulegen. Digitale Kommunikation und die Nutzung von Angeboten in Kleinstädten in der Umgebung ist deshalb nicht nur Bequemlichkeit, sondern auch Notwendigkeit geworden. Kurze Wege und die Konzentration von Angeboten und Einrichtung der Daseinsvorsorge in zentralen (sozialen) Orten ist deswegen nach wie vor von Bedeutung.